

Jeder trägt seinen Teil zum Sieg bei

Wie meistern junge Menschen den Alltag in der Ukraine? Sie arbeiten, feiern, kämpfen – und hoffen auf einen schnellen Sieg.

Interview*: Julia Strauss

Die Turbojugend ist ein Fanclub einer norwegischen Punkband. Die Mitglieder feiern zusammen an Punkrock-Konzerten, trinken gerne ein Bier miteinander und wollen eigentlich nur eines: das Leben geniessen. Genau wie in Liechtenstein gibt es einen Ableger der Turbojugend in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. **Peter Buday und Tanya Gosteva-Govorova sind Turbojugendliche** und erzählen vom Alltag junger Menschen in einem Land, in dem seit über einem Jahr der russische Angriffskrieg wütet.

Peter und Tanya, seid ihr momentan in Sicherheit?

Peter: Jetzt bin ich sicher – so gut es geht jedenfalls. Bei jedem Raketenabschuss sind wir aber in Gefahr, denn die russische Armee wirft Bomben auf Zivilisten.

Tanya: Momentan gibt es keine Stadt in der Ukraine, die sicher ist. Russland feuert weiter Raketen ab und zerbombt das ganze Territorium. Aber hier in Kiew ist es sicherer als in den Städten in Frontnähe.

Wie geht es euren Verwandten und Freunden?

Peter: Meine Familie lebt in Uzhhorod. Das ist der sicherste Ort in der Ukraine, weil er von Bergen umgeben ist und direkt an der Grenze zur Slowakei, Ungarn und Rumänien liegt. Einige meiner Freunde und Bandkollegen sind ebenfalls dort. Aber meine Freundin, weitere Bandkollegen und viele junge, frische Leute sind in Kiew.

Tanya: Meine Familie ist in Cherson. Die Stadt liegt direkt an der Front, deshalb Sorge ich mich sehr um sie. Manche meiner Freunde sind geflüchtet,



Zur Person:

Tanya Gosteva-Govorova ist 35 Jahre alt, lebt in Kiew und wurde in Kherson geboren. Sie arbeitet als 2D-Künstlerin.

andere entschieden sich, hier zu bleiben. Meine Freunde sind über die ganze Ukraine verstreut und jeder versucht, seinen Teil zu unserem Sieg beizutragen. Manche arbeiten im Homeoffice, andere machen Freiwilligendienst und einige sind an der Front und kämpfen.

Wo treffen sich die jungen Menschen in Kiew? Gibt es wieder Konzerte und andere Veranstaltungen?

Peter: Wir treffen uns vor allem zu Hause, mit den Freunden aus der Turbojugend-Familie haben wir ab und zu «Home-Partys». Ansonsten gehen wir in Bars und Musikclubs. Einer dieser Orte ist unser Club «Crown Bar», den wir vor drei Monaten in einem Keller eröffnet haben. Dort arbeite ich als Barman. Wir veranstalten regelmässig Punk-, Metal-, Hip-Hop- oder Jazzkonzerte.

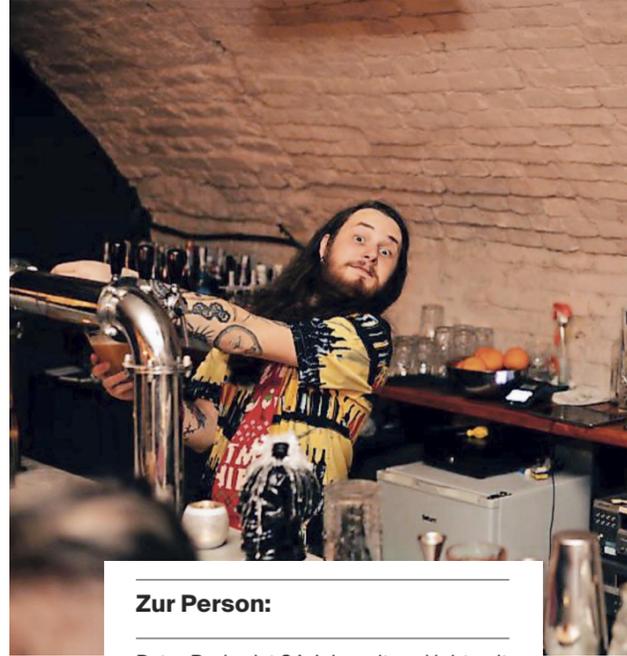
Tanya: Sechs Monate nach Ausbruch des Krieges öffneten die lokalen Bars wieder. Wir haben also die Möglichkeit, uns an bekannten Orten zu treffen. Es gibt auch viele Wohltätigkeitsveranstaltungen. Dort wird hauptsächlich für die Streitkräfte gesammelt.

Gibt es Menschen im Fanclub der Turbojugend, die momentan an der Front kämpfen?

Peter: Ja, momentan sind zwei Mitglieder der Turbojugend Kyiv, Kolya und Vlad, an der Front und verteidigen uns und unser Land. Wir alle haben Freunde und Familienmitglieder, die an der Front kämpfen.

Was erzählen sie euch von der Front?

Peter: Darüber will ich nicht sprechen, denn ich kann nicht wiedergeben, wie ihr Leben an



Zur Person:

Peter Buday ist 24 Jahre alt und lebt seit drei Jahren in Kiew. Er spielt Schlagzeug und Bass in zwei Bands und arbeitet in einer Kiewer Underground-Bar.

der Frontlinie aussieht und was dort alles geschieht. Was ich erzählen kann: Sie kämpfen sehr hart, aber nicht alles läuft so gut, wie wir es wollen. Aber diese Menschen tun alles dafür, dass wir weiterhin die Möglichkeit haben, arbeiten zu gehen, Konzerte zu veranstalten und – zu leben.

Tanya: Auch meine Freunde erzählen mir nicht viel von der Front. Sie sagen zwar, dass die Situation an der Front sehr schwierig ist, aber mehr können oder wollen sie nicht berichten.

Wie sieht der Alltag für euch in Kiew aus? Geht ihr zur Arbeit?

Peter: Eigentlich fast normal. Ich gehe zur Arbeit, und in meiner Freizeit übe ich an meinen Instrumenten. Dann lerne ich neue Songs für meine Bands.

Und sonst hänge ich mit meiner Freundin und Freunden ab.

Tanya: Ich arbeite von zu Hause aus. Nach Corona haben viele Unternehmen auf Homeoffice umgestellt. Ich kann aber wählen, ob ich im Homeoffice oder im Büro arbeite. Einige meiner Freunde gehen täglich ins Büro, auch wenn die Sirenen heulen.

Der Luftalarm erklingt täglich in Kiew. Wohin geht ihr dann?

Peter: Wenn ich während des Luftalarms zu Hause bin, bauen ich und meine Freundin einen «safety place» in unserem Gang. Dort haben wir Powerbanks, Lichter und Teile von unserem Sofas. Ausserdem können wir dort die «rule of two walls» einhalten. Diese Sicherheitsregel besagt, dass man möglichst hinter zwei Wänden Schutz suchen soll. Bei einem

Bombenangriff könnte die erste Wand einstürzen und die zweite Wand schützt vor zerbrochenem Glas oder anderen Splittern. Wenn ich auf der Arbeit bin, bleiben wir an Ort und Stelle. Denn unsere Bar ist im Kellergeschoss und hat zwei Ausgänge und eine Belüftung.

Tanya: Ich gehe meistens in die U-Bahn oder zu Bunkern. Aber nicht mehr jedes Mal. Manchmal gehen wir auch einfach in das Badezimmer oder in den Gang unseres Hauses.

Warum seid ihr in Kiew geblieben und nicht in ein sicheres Gebiet geflüchtet?

Peter: Ich bin geblieben, weil ich Kiew liebe. Ich liebe die Ukraine, und was würde bleiben, wenn alle das Land verlassen? Das wäre das Schlimmste. Als die Invasion vor einem Jahr begann, sind wir für drei Monate nach Uzhhorod gezogen. Aber wir kamen zurück nach Kiew und versuchen alles hier zu tun, was wir nicht an der Front tun können.

Tanya: Auch ich bin anfangs mit einigen Freunden in den Westen der Ukraine geflüchtet – und auch wir kamen zurück. Kiew ist unsere Heimat. Wir bleiben, um die Wirtschaft des Landes zu unterstützen. Es gibt viele Gründe, weshalb wir bleiben.

Was ist eure Hoffnung?

Peter: Ich hoffe, dass alle Russen dafür bezahlen, was sie uns antun. Ich glaube daran, dass nach dem Sieg der Ukraine die Grenzen von Russland geschlossen werden und sie keine Möglichkeit mehr haben, das Land zu verlassen.

Tanya: Wir alle hoffen auf einen schnellen Sieg, was sonst?

Hinweis*

Die Interviews wurden schriftlich geführt.

Treffen internationaler Lehrpersonen und Kunstschaffender in Liechtenstein

Am Dienstag besuchten Lehrpersonen und Kunstschaffende, die am Erasmus+-Programm «Educ-Arte – European Identity» teilnehmen, auch Liechtenstein. Die Teilnehmende kamen aus Spanien, Italien, Portugal, Belgien, Ungarn, Brasilien und der Schweiz. Auf Einladung des Vereins MUS-E Liechtenstein besuchten die Gäste das Kunstmuseum Liechtenstein sowie eine TAK-Veranstaltung im SAL Schaan.

Zum Abschluss des Tages machten die Teilnehmenden einen Ausflug nach Malbun, wo bei einem gemütlichen Abendessen der Tag fröhlich zu Ende ging. Die internationalen Gäste zeigten sich begeistert von der Gastfreundschaft und kulturellen Vielfalt des Landes Liechtenstein. (pd)



Die Teilnehmenden des «Educ-Arte – European Identity»-Treffens und des Vereins MUS-E Liechtenstein im Kunstmuseum. Bild: pd

Was, wann, wo

Opus 333 in der Kirche Bad Ragaz

Bad Ragaz Am Sonntag, 12. März, um 17 Uhr lädt der Verein Kirchenklang Bad Ragaz zum Konzert des Brass-Ensembles Opus 333 in der katholischen Kirche Bad Ragaz. Opus 333 ist ein Ensemble aus Paris, das 2009 gegründet wurde. Die vier jungen Musiker aus Frankreich teilen sich ihre Leidenschaft für ihr Instrument, das Saxhorn, das das Brassquartett in Flums von der Instrumentenbaufirma Willson entwickeln liess.

Opus 333 interpretieren wohlbekannte Klassiker auf neue Art und suchen die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten und Musikern aller Genres. Nach Bad Ragaz bringt das Ensemble ein Programm voll von spanischem Esprit. Musik aus «Carmen» trifft auf spanische Tänze, ruhige und melancholische Musik

auf mediterranes Temperament. Eintritt frei, Kollekte.

Obstbaum-/Erziehungs- & Schnittkurs am 25. März

Balzers Obstbäume brauchen Pflege. Das Zurückschneiden der Äste braucht Erfahrung und Grundlagenwissen. Den Kurs teilnehmern wird von 9 bis 12 Uhr in Theorie und Praxis ein fachgerechter Obstbaumschnitt nähergebracht. Ein ertragreicher Hochstammobstbaum erfordert Pflege. Je nach Alter des Baumes wird auch der Schnitt angepasst. Dabei unterscheidet man zwischen dem Erziehungs- oder Aufbauschchnitt bei jungen, sowie dem Erhaltungsschnitt und dem Verjüngungsschnitt bei älteren Bäumen. Kursleiter ist Florian Vetsch, Anmeldungen sind möglich unter kurs@proobstbaum.li oder telefonisch +41 79 909 09 90. (pd)